

28.01.2010

Konkurrenz ja, aber fair muss sie bleiben

Diakonie-Geschäftsführer Manfred Schiebel, Prokurist Jürgen Brandt (von links) und Norbert Gelbert (rechts) standen den Weilburger Sozialdemokraten Rede und Antwort. Foto: Horz

Angesichts der kontinuierlich steigenden Zahl der pflegebedürftigen älteren Menschen, der davonlaufenden Kosten in der Altenhilfe und der Notwendigkeit, die Arbeit der in diesem Bereich tätigen Institutionen stärker zu bündeln, führten die Weilburger Sozialdemokraten ein Informationsgespräch mit der neu gegründeten Diakonie Weilburg, die seit rund einem halben Jahr «im Geschäft» ist.

Weilburg. In diesem Gespräch erörterten sozialdemokratische Mandatsträger aus Stadt und Kreis zusammen mit Verantwortlichen in der Geschäftsführung und im Aufsichtsrat der «neuen» der Diakonie Weilburg gGmbH die gegenwärtige Situation in der Betreuung und Pflege älterer Menschen in der Region. Hier ging es unter anderem um die Frage, ob hierfür genügend Heimplätze und qualifiziertes

Pflegepersonal zur Verfügung stehen, wie die Qualität der Betreuung und die Möglichkeit einer effektiven Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden zu sehen sind.

Seitens der Pflegegesellschaft berichteten Geschäftsführer Manfred Schiebel, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Norbert Gelbert und Prokurist Jürgen Brandt über Anfangserfolge, Spannungen, Probleme, Konkurrenzdruck und Enttäuschungen, von Hindernissen und Steinen, die aus dem Weg geräumt werden müssen. Herauszuhören war, dass eine gewisse Konkurrenz besteht, mit der sie aber leben könnten, wenn diese fair bleibe und für alle in etwa gleiche Bedingungen und Voraussetzungen bestehen. Da hätten es gemeinnützige Institutionen wie Diakonie und Caritas gegenüber privaten Einrichtungen schwerer, da sie sich strikter an humanitäre Bedingungen in der Qualität und der Entlohnung der Arbeitskräfte halten müssten.

Die Zusammenarbeit mit dem Kreis und den Kommunen bezeichneten Schiebel und Gelbert als zufriedenstellend. Spannungen seien weitgehend abgebaut, an der Verbesserung des Informationsaustausches werde gearbeitet. In Bezug auf die neuen Einrichtungen im Zusammenhang mit dem geplanten Ärztehaus am Weilburger Krankenhaus sprach Schiebel die Hoffnung aus, dass die Patientenströme in Richtung Pflegedienstleistungen fair geleitet werden und alle beteiligten Institutionen zu ihrem Recht kommen.

Da noch immer der größte Teil der älteren Menschen den Lebensabend in der eigenen bekannten Umgebung und nicht in einer Senioren- oder Pflegeeinrichtung verbringt, sei auch hier ein angenehmes Lebensumfeld mit einer guten Infrastruktur und Versorgung wichtig, so der Fraktionsvorsitzende Hartmut Bock. Doch in einer ländlichen Region zeigten sich auch hier Defizite. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sei in Wohnortnähe nur noch in wenigen Stadtteilen möglich, da die kleinen Lebensmittelgeschäfte vor Ort längst dicht machten und von großen Märkten am Stadtrand verdrängt worden seien. Ohne Auto sei der öffentliche Nahverkehr eine schlechte Alternative. Auch die medizinische Versorgung und die Betreuung durch private Pflegedienste sei in der Fläche mit höherem Aufwand verbunden.

SPD: Ehrenamtliches Engagement gefordert

Hier komme nach Ansicht der Weilburger Sozialdemokraten eine wichtige Aufgabe auf die Stadt im Rahmen der Sicherung der Daseinsvorsorge zu. In allen Stadtteilen seien deshalb Anlaufstellen für ältere Mitbürger zu schaffen, um Wünsche und Anliegen vortragen zu können. Die Mitfahrgelegenheit zum nächsten Supermarkt, eine Besorgung in der Stadt oder die Hilfe bei der Haus- und Gartenarbeit, seien wenige Beispiele, die es zu organisieren gelte. Auch die Bereitstellung von Senioren-Treffs oder ein regelmäßiges Essensangebot vor Ort sei zu prüfen. In finanziell schwierigen Zeiten seien bei der Umsetzung der Aktivitäten bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Helfer gefordert, weil diese Aufgabe die Stadt nicht allein schultern könne, so die Sozialdemokraten weiter. Hier gelte es Initiativen aufzubauen, die künftig in diesem sozialen Bereich wichtige Verantwortung übernehmen.

Mit einiger Erwartung sehen die Gesprächspartner dem «Altenhilfeplan» entgegen, den der Kreistag an diesem Freitag verabschieden will. Bock kündigte weitere Aktivitäten der SPD zur Seniorenarbeit an. Dabei sei auch die Aufgabe und Rolle der Seniorenbeauftragten zu überdenken und aufzuwerten, weil wichtige Impulse von dieser Stelle erwartet würden.

© 2010 Frankfurter Neue Presse